

UDANAVARGA

Aussprüche, die den Geist erheben



TIBETISCH: CHED DU BRJOD PA'I TSHOMS

Der Sanskrit-Text Udanavarga ist eine Sammlung poetisch gefasster Dharma-Lehraussagen des frühen Buddhismus. Ähnlich wie der Pali-Dhammapada, mit dem er einige Partien teilt, präsentiert er in Versen grundlegenden Rat zur Lebensbetrachtung und buddhistische Deutung, in Kapitel gegliedert.

ABTEILUNG I

Vergänglichkeit

Ich verneige mich vor dem Allwissenden!

Sarvamangalam bhavatu – möge allen Glück beschieden sein!

1. Die vom Sieger zur Aufrichtung formulierten Aussprüche möge ich hier in bester Weise wiedergeben.
Zur Beseitigung von Schläfrigkeit und Dumpfheit und zur Erzeugung von Freude im Geist, hört zu!
2. Als der Retter, der Allwissende, der große Sieger mit liebevollem Geist seine letzte körperliche Gestalt annahm, sprach er, der erhabene Buddha, die folgenden Worte:
3. Wie wahr! Alles Zusammengesetzte ist vergänglich. Obwohl erzeugt, sind es zerfallende Phänomene. Entstanden, werden sie sich zu Zerfallendem entwickeln. Dieses absolut zu befrieden, ist Glück.
4. In dieser Weise vollkommen in Flammen stehend, wie könnte man Freude empfinden, wie könnte man beglückt sein? Jene, die da inmitten von Finsternis leben, warum suchen sie keine Lampe?
5. Jene achtlos weggeworfenen Tauben-grauen Knochen, die in alle Richtungen verstreut herumliegen, wem käme bei ihrem Anblick Freude auf?
6. Just in der Nacht, in der er einsinkt in den Schoß, in dem der Mensch zunächst verweilt, muss er weitergehen, ohne Rast, ohne Umkehr, wo er doch gerade erst gegangen war.
7. Der noch am frühen Morgen viele Wesen sieht, wird am späten Abend keins mehr sehen. Den noch am Morgen viele Wesen sehen, wird am späten Abend von keinem mehr gesehen.
8. Viele Männer und Frauen sterben, auch wenn sie in der Blüte des Lebens stehen. Wer hätte daher, denkend „Jener ist jung!“, die warme Sicherheit des Lebendig-seins?
9. Einige sterben im Mutterleib einige gleichsam in der Baby-Wiege, wiederum einige, wenn sie zu krabbeln beginnen, andere, wenn sie laufen lernen.
10. Mancher alt und mancher jung, mancher in der Blüte des Lebens, Schritt für Schritt wandelt sich der Mensch bis zum Äußersten, bis er wie eine reife Frucht vom Baum fallen wird.
11. Wie bei dem Beispiel reifer Früchte, die durch das Fallen immerzu in die Vernichtung gehen, in gleicher Weise gehen die zur Geburt gekommenen Menschen, immerzu durch Sterben zur Vernichtung.
12. So wie die Werke eines geschickten Töpfers, die angefertigten Gefäße, am Ende allesamt zu Bruch gehen, so auch die Menschen, auch wenn sie lebendig sind.



13. So wie beim Weben auf dem Spannbrett der Schussfaden:
wo immer er eingezogen wird,
ist der Schussfaden mit den nahestehenden verbunden,
so auch die Menschen, auch wenn sie lebendig sind.

14. So wie zum Tode bestimmte,
mit jedem Schritt alles hinter sich lassend,
sich der Hinrichtungsstätte nähern,
so auch die Menschen, auch wenn sie lebendig sind.

15. So wie das Fließen eines reißenden Stromes,
der niemals in die Gegenrichtung läuft,
so auch der Lauf des Lebens des Menschen immer wieder,
er lässt er sich nicht umkehren.

16. Die ihm eigene Schwierigkeit und die Kürze und
darüber hinaus all das Leidhafte daran,
rasch wird es ausschließlich Vernichtung,
wie wenn man mit einem Stock in Wasser schreibt.

17. Wie Hirten mit der Gerte
die Rinder zum Platz hintreiben,
so bringen Krankheit und Alter
die Menschen in die Gegenwart des Herrn des Todes.

18. Wie Wasser, das verspritzt wird,
geht mit dem Vergehen von Tag und Nacht
auch das Leben der Menschen zur Neige,
obwohl sie lebendig sind, nähern sie sich der Vernichtung.

19. Für die Wache-Schiebenden ist die Nacht lang,
für die vom Weg Ermüdeten ist die Strecke lang,
für die Kindlichen, die die reinen Dharma-Lehren nicht kennen,
ist der Daseinskreislauf lang.

20. „Ich habe einen Sohn!“ In gleicher Weise
„Ich besitze Reichtum“ sagend, verlieren die Kindlichen ihn.
Wenn weder außen, noch innen, ein Ich existiert,
wessen Sohn ist das, und was für ein Reichtum?

21. Hat man auch Familie mit
hunderttausenden Männern und Frauen und
großartigen Luxus auf rechte Art erworben,
so wird man doch unter die Macht des Herrn des Todes
kommen.

22. Das Ende alles Angehäuften ist Zerstörung.
Das Ende alles zu Errichtenden ist Zusammenbrechen.
Das Ende des Sich-Begegnet-Seins ist Getrennt-Werden.
Das Ende des Lebendig-Seins ist Sterben.

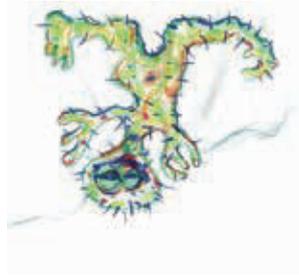
23. Weil das Ende des Lebendig-Seins Sterben ist,
werden alle geistbegabten Lebewesen sterben.
Gemäß den Früchten des Heilsamen oder Bösen gehen sie
entlang,
dem Karma entsprechend folgend.

24. Man geht durch unheilbares Karma in die Hölle,
durch Bewirken von Tugend ins Glück.
Andere, weil sie den Pfad beschritten,
gehen in den unbefleckten Zustand jenseits aller Sorgen, Nirvana.

25. Jegliche Buddhas, Pratyeka-Alleinverwirklicher
und auch die Buddhas des Hörer-Fahrzeugs,
widmen sich dem Aufgeben dieses Körpers.
Was sollen da erst gewöhnliche Wesen sagen?

26. Wo immer man auch wohnen mag,
einen Sonderbereich, wo einem der Tod nichts anhaben kann,
gibt es nicht –
so wie im Ozean nirgendwo Wellen nicht erscheinen –
auch nicht, wenn man sich in der tiefsten Bergschlucht befindet.

27. In dem Maße, wie das Begreifen der entstandenen und ent-
stehenden,
allesamt diesen Körper von sich werfenden Wandelwesen
und aller dieser als Zur-Vernichtung-Kommende von den Wei-
sen aktiv betrieben wurde, übten sie durch Verweilen im Dhar-
ma den Brahmawandel aus.



28. Das Alter sehend, die Leiden von Krankheit und den vom Geist getrennten Tod gesehen habend, wurde durch den Buddha der einem Gefängnis gleichende Haushälterstand aufgegeben, ein gewöhnlicher Weltling vermag es nicht, das Wünschen aufzugeben.

29. Die ach so herrlichen Wagen des Königs gehen kaputt. In gleicher Weise werden auch die Körper sich mit nahendem Alter wandeln. Die Lehre der Reinen, der Buddhas, rein ist sie; bewirken andere höchste Menschen ihr Begreifen, altern sie nicht.

30. Alter, du bist dumm und schlecht, Du bist ein Tunichtgut: Auch die lieblichen Formen wirst Du voll und ganz zerstören.

31. Auch wer bis zum hundertsten Jahr lebt, wird doch vom Herrn des Todes weggeführt. Ob sie sich nun zum Alter wandeln, oder zur Krankheit, sie werden vom Tod zerstört.

32. Immerzu ohne Umkehr zum Werden gezwungen, Tag und Nacht sich völlig auszehrend, gleichen die mit den Leiden von Geburt und Tod behafteten, Fischen, die sich in heißem Wasser quälen.

33. Dieses Leben, Tag und Nacht und Wandeln ist es und Existenz: Wie die Strömung eines großen Flusses, ohne Zurück wird man daher weitergehen.

34. Wie bei Fischen in kleinem Bassin: Wenn durch Verstreichen von Tag und Nacht, das Leben überaus kurz wird, wie kann da Freude aufkommen?

35. Daher ist das Ende des Lebendigen der Tod, denn dieser Körper ist durch und durch Altern und ein Nest von Krankheiten, rasch vernichtet und eine Ansammlung von Eiter, die vergeht.

36. Hört! Ohne Ausnahme ist dieser Körper unhaltbar und leer, frei von Bewusstsein ist er wie Feuerholz für den Leichenacker, das man zu Boden fallen lässt.

37. Immerzu durch Krankheiten gequält, durch Unsauberkeiten beschmutzt, durch Alter und Tod ihm die Größe genommen, dieser Körper, wie wäre er nicht abzulehnen?

38. Und doch ist durch diesen schnell zerstört, mit Krankheit und Eiter behafteten Körper Erfüllung und unübertroffenes Glück, setzt man ihn zum Zwecke des höchsten Friedens ein.

39. „Im Winter und im Frühling und im Sommer mache ich dieses!“ Während die Kindlichen so überlegen, kommt keinerlei Gedanke an Hindernisse auf.

40. An Kindern und an Reichtum hängend, bleibt der menschliche Geist gebunden. Vom Herrn des Todes genommen, gehen sie dahin, Wie im Schlaf am Dorf der Fluss vorbeizog.

41. Bricht die Zeit des Todes herein, bilden Kinder dir keine Zuflucht, sei es der Vater, sei es die Mutter, auch Kameraden nicht; sie werden dir keine Zuflucht sein.

42. „Habe ich dieses beendet, widme ich mich jenem; dieses vollbracht habend, mache ich das...“ So planen die Menschen völlig geschäftig Und werden von Alter, Krankheit und Tod überwältigt.

43. So errichtet immerzu freudig den Gleichmut des Samadhi, Tatkraft entfaltend, schaut das Ende von Geburt und Tod; Bezwingt die Dämonenscharen und alles, was dazu gehört. Strengt Euch an, oh Mönche, über Geburt und Tod hinauszugehen!

Kommentar von Geshe Palden Öser: „Mit der Erkenntnis der Vergänglichkeit, der ständigen Transformation aller Phänomene, beginnt die Suche auf dem Pfad. Sie beschränkt sich nicht bloß auf einige einschneidende Veränderungen, sondern unaufhörlich läuft Veränderung ab. Das Bewusstsein für diese Wahrheit ist der Ausgangspunkt für alle tieferen Einsichten, und daher hat Buddha mit Nachdruck zunächst sie gelehrt.“